

Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **33 (1979)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Max Bächer

Walter M. Förderer Architektur - Skulptur

Editions du Griffon, Neuenburg, 174 Seiten mit vielen, meist ganzseitigen Abbildungen, Skizzen, Grundrissen. Format 30×24 cm. Texte französisch, englisch, deutsch.

In der Reihe «Arts plastiques du XX^e siècle» (merkwürdigerweise nur mit «Kunst des 20. Jahrhunderts» übersetzt), in der bereits sechsundzwanzig Monographien von Bildhauern herausgekommen sind sowie zwei theoretische Bücher, «Ästhetik der zeitgenössischen Architektur» und «Die Plastik unseres Jahrhunderts», ist dieses Buch über den Bildhauer-Architekten Walter M. Förderer erschienen. Max Bächer, ein Freund des Architekten, leitet mit folgenden Fanfarentönen ein: «... Daß das Bekenntnis zur Architektur als einer gestalterischen Aufgabe wie ein Fehltritt zu ahnden sei; daß ihre bloße Darstellung bereits der oberflächlichen und nur selbst genügenden Ästhetik ohne Bezug zu den sozialen Forderungen unserer Zeit verdächtig sei; daß sie in einer demokratischen Gesellschaft, die die Prinzipien von Wahl, Abstimmung und Veränderbarkeit voraussetzt, keinen Anspruch auf Gültigkeit erheben und damit nicht durch künstlerische Phantasie bestimmt sein dürfe; das wurde so nachdrücklich und so lange von den Propagandisten technokratischer Architektur und Planung behauptet, daß selbst qualifizierte Fachleute begannen, den sich noch immer heimlich regenden Gestaltungstrieb für die Erbsünde der Architektur zu halten, gegen die man nur durch tiefgekühlte Rationalität immunisieren könne.» Und nun folgen auf hundert Seiten wunderbar wiedergegebene Photographien von einigen wenigen, sehr detailliert dargestellten Kirchenbauten - dies das Schwergewicht -, die in verschwenderischer Weise die Absichten des Architekten darbieten. Förderer begleitet alle Objekte mit ausführlichen Mitteilungen darüber, was er sich bei den einzelnen Gestaltungsvorgängen gedacht hat. Insofern ist das Werk eine Fundgrube für Architekturtheoretiker, die Förderer einzureihen versuchen werden. Wo steht er? Ist er «Brutalist» oder ein Anhänger der «organischen Architektur»? Dies dürfte schwer zu entscheiden sein.

Architektur offenbart sich hier als «räumlich-plastisches Ereignis», lebt von wehrhaft abgeschlossenen Wänden, von Betongebirgen, von intimen Höfen, von in Felsen eingehöhlten Raumlanschaften. Ein «Arbeitsrapport 1954 bis 1975» ergänzt die «Bilderbuchbetrachtung» der Bauten von 1964 bis 1974, die den Hauptteil ausmachen. Hier befinden sich viele auch rein «organische» Projekte, die wichtigsten Grundrisse und Schnitte. Ein aufregendes Buch!

Zietschmann

Architektur und Technik - Die Bauten des Österreichischen Rundfunks 1970-1980

138 Seiten mit 188 Abbildungen und 21 Farbtafeln. Format 27×21 cm. Leinen S 480.-, Fr. 72.-.
Edition Tusch GmbH., Wien.

In den siebziger Jahren wurde Österreich von einem Netz neuer Studiobauten des Österreichischen Rundfunks überzogen. Gustav Peichl plante und verwirklichte ab 1970 die Bauten in Linz, Salzburg, Innsbruck, Dornbirn, Graz und Eisenstadt. Roland Rainer schuf die größte Fernsehverwaltungs- und Produktionsanlage, die je entwickelt worden war, auf dem Wiener Küniglberg. Diese Bilddokumentation verdeutlicht das Verhältnis von industrieller Produktivität und künstlerischer Kreativität im Bereich der Architektur.

John Wiley + Sons Limited
Shriphey, Bognor Regis
West Sussex England, P 0 22 95 A

«Therapeutic Environments»

bringt eine Anzahl von bisher unveröffentlichten Studienergebnissen von international anerkannten Experten in Nordamerika und Großbritannien zusammen, der ganze Bereich von Orten, die geplant sind für die Erleichterung des Heilungsprozesses, der Pflege und Hilfe. Diese Unterlagen wurden gesammelt und herausgegeben von David Canter, einem Umweltpsychologen, der eine Reihe von Büchern über Menschen und Gebäude publiziert hat, und Sandra Canter, eine klinische Psychologin, die früher Artikel veröffentlichte über das Bestimmende der Persönlichkeit und die Auswirkungen der Vitamine. Während der letzten zwei Jahrzehnten gab es in Nordamerika wie auch in Europa einen wachsenden

Ruf gegen die Umwelt, in welcher die Gesellschaft jene unterbringt, die einer Behandlung bedürfen oder Pflege und Aufmerksamkeit benötigen. Natürlich sollten die Institutionen ihre Insassen nicht verschlimmern, und die gegenwärtige übereinstimmende Meinung ist, daß, wenn sich nicht wirklich die Leute verschlimmern, unsere momentanen «Pflege»-Gebäude gewiß nicht helfen, es besser zu machen.

Als Antwort auf diesen erwarteten Wunsch, eine physikalische Umwelt zu schaffen, die positiv am therapeutischen Prozeß teilnimmt, faßt dieses Buch spezielle Schriften zusammen, die von jenen geschrieben wurden, die aktiv an den Studien und an der Schaffung von therapeutischen Umgebungen beteiligt waren, sowohl in Großbritannien wie auch in Amerika.

Kurt Brändle
Sören Christensen
Peter Rentschler

Energiebewußtes Bauen

Entscheidungshilfen: Gebäudeplanung, Technischer Ausbau, Wirtschaftlichkeit.
88 Seiten mit 150 Abbildungen, Format 24×25 cm, Balacron-Einband, DM 46.-.
ISBN 3 87422 596 8.

Das Buch gibt dem Architekten, Bauingenieur und kompetenten Bauherren wichtige Entscheidungshilfen zur Errichtung energieeffizienter und damit bau- und betriebskostenmäßig gut konzipierter Bauten.

«Energiebewußtes Bauen» bedeutet Maßnahmen zum Erfolg schon beim Entwurf eines Gebäudes zu treffen: ein «Maßkleid» zu finden für die im einzelnen wie im Zusammenwirken richtig zu bewertenden Nutzeranforderungen. Dies gilt für alle Elemente der Baustruktur selbst, wie für den speziell darauf zugeschnittenen technischen Ausbau.

Das Buch greift diese Problematik auf und gibt dem Architekten und Bauherren Hinweise und Entscheidungshilfen zu den folgenden Einzelthemen:

Gebäudeplanung und Energiehaushalt
Einflußvariablen des Energieverbrauchs
Natürliche und künstliche Beleuchtung
Winterlicher und sommerlicher Wärmeschutz
Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage
Nutzungsanforderungen
Wirtschaftlichkeit
Einsatz der EDV als Lösungshilfe

Text, Konstruktionszeichnungen und Tabellen klären wichtige Zusammenhänge und Details. Speziell für dieses Buch computerrechnerische Daten sind in grafische Darstellungen umgesetzt, die ein direktes Ablesen von Kosteneinwirkungen hinsichtlich einzelner Entwurfsentscheidungen ermöglichen, sich also arbeits- und praxisgerecht auswirken.

Das Standardwerk zu einem hochaktuellen Thema!

Otto Wagner

Die Baukunst unserer Zeit

138 Seiten mit 137 Abbildungen, Leinen zirka S 498.-, DM 68.-, sFr. 68.-, brosch. zirka S 398.-, DM 55.-, sFr. 55.-. Löcker Verlag, Wien.

Dieses Buch erschien 1914 als vierte Auflage von Otto Wagners programmatischer Schrift «Moderne Architektur» (erste Auflage 1895). Wagner hatte den Text wesentlich erweitert (unter anderem durch ein Kapitel über Kunstkritik) und den Titel geändert.

Ursprünglich für seine Schüler an der Wiener Akademie geschrieben, enthält dieses Werk die künstlerischen Überzeugungen Otto Wagners in der für seine Architektur entscheidenden Entwicklungsphase seit den neunziger Jahren. Es ist ein in einfacher Sprache abgefaßtes Handbuch der theoretischen und praktischen Richtlinien, die der beginnenden modernen Architektur zugrunde liegen.

Aus dem Inhalt: Der Architekt, sein Werdegang (Ursachen seiner Entwertung - Überfüllung des Berufs - Berufung der Lehrkräfte - Die Reisen - Sein Alter). Der Stil (Die vergangenen Stile Mode und Stil - Wettbewerbe - Keine Renaissance, sondern eine Neugeburt). Die Komposition (Der praktische Zug, der uns heute durchdringt - Symmetrie und Asymmetrie). Die Konstruktion (Baukünstler und Ingenieur - Neue Materialien - Lokaler Charakter - Konstruktion und Erfahrung). Die Kunstpraxis (Wolkenkratzer und die Gartenstadt - Die gerade Linie - Die Kunst in der Großstadt - Einfluß der Stadtvertretungen - Raumerscheinung - Die Autorrechte). Die Kunstförderung (Die Mittel hiezu - Die Qualität des Künstlers). Die Kunstkritik (Laienurteile - Werke von Zeitgenossen). Schlußwort.

Otto Wagner (1841-1918), der bedeutendste österreichische Archi-



München lädt ein

Wie bauen und wohnen wir in den 80er Jahren?

Diese Frage ist gleichermaßen Verpflichtung und Herausforderung für alle Partner am Bau. Baugewerbe und Bauhandwerk haben eine große Verantwortung zur Lösung der aktuellen Probleme und Aufgaben:

Energiesparendes Bauen, verbesserter Feuchte-, Wärme-, Schall- und Brandschutz, wirtschaftliche Erneuerung und Modernisierung von Dächern, Fassaden, im Innenausbau und der sanitären Haustechnik.

Besuchen Sie den großen Informationsmarkt an der Schwelle zum neuen Jahrzehnt — die BAU 80

6. Internationale Fachmesse für Baustoffe, Bausysteme, Bauerneuerung



München, 16.-22. Januar 1980

Vertretung für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein:
Handelskammer Deutschland-Schweiz, Talacker 41, 8001 Zürich, Telefon 01/2213702, Telex 812684 deha.

Tip für Messebesucher: Beachten Sie die speziellen Reisearrangements der Reisebüros.

tekt des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, vollzieht - ausgehend vom Historismus der Wiener Ringstraßenära - eine eigenständige Entwicklung zur modernen Architektur, zu deren Pionieren er gehört.

Torsten Gebhard

Alte Bauernhäuser

Von den Halligen bis zu den Alpen. 2. Auflage 1979, 338 einfarbige und 10 mehrfarbige Abbildungen. 196 Seiten. DM 79.-. Verlag Callwey, München.

Der Mensch der Stadt ist versucht, den Bauernhof als eine Oase der Stille, einen wünschenswerten Ferienort anzusehen und lediglich seine äußere Erscheinung wahrzunehmen. Damit er das Wesen des Hofes, sein Leben und Wirken begreift, wird in diesem Werk das der jeweiligen Landschaft und ihren Bewohnern gemäße Gehöft dargestellt, das letztlich aus Klima, Struktur der Landschaft, Bodenformation wie Ergiebigkeit, Bewirtschaftung, Getreide- oder Viehwirtschaft resultiert.

Das Buch gibt die Anordnung von Wohnhaus und Wirtschaftsteil wieder, es erläutert die Konstruktion des Baues, die Lage der Stuben in den Grundrissen, und erklärt die verwendeten Materialien. Es gibt dem Hausforscher exakte Angaben und faßt die Forschungsergebnisse von Jahrzehnten zusammen, um die sich zahlreiche Wissenschaftler schon verdient gemacht haben.

Neben diesen nützlich-sachlichen und nüchternen Beschreibungen noch bestehender Höfe wird auf die kulturgeschichtlichen Fragen eingegangen, auf die Entwicklung von typischen Formen, deren weithin bekannte etwa das «Niederdeutsche Hallenhaus», das «Schwarzwaldhaus» und das einfirstige «Gebirghaus» sind. Der Wandel historischer Hauslandschaften begann lange vor unserer Zeit, aber noch nie war er so hektisch wie heute. So heißt die Aufgabe für uns «Bewahren». Das ist möglich durch Aufklärung und Unterstützung noch bestehender Hauswesen und ihrer Bewohner, durch museale Konservierung oder durch Umgestaltung der Funktion zum reinen Wohnhaus oder zum Wohnhaus mit Gewerbebetrieb. Dazu will das Buch «Von den Halligen bis zu den Alpen» beitragen. Professor Dr. Torsten Gebhard, Generalkonservator des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege a. D., ist Leiter des Institutes für Volkskunde und Honorarprofessor für Volkskunde an der Universität München.

Margarete Baur-Heinhold

Alte Bauernstuben

Dönsen, Küchen und Kammern von den Alpen bis zum See. Erschienen 1979, Einband Leinen, Format 25 x 28 cm, mit 362 einfarbigen und 20 vierfarbigen Abbildungen sowie einigen Strichzeichnungen, 216 Seiten, Preis DM 79.-. Verlag Callwey, München.

Eine Zusammenschau der bäuerlichen Stuben im deutschsprachigen Gebiet ist seit 1961 nicht mehr erschienen.

Nun wird nach dem neuesten Stand von Einzelforschungen ein umfangreicher Band über die Bauernstuben veröffentlicht. Neu aufgenommen wurden die Freilichtmuseen, die heute eine größere Anschaulichkeit bäuerlichen Wohnens und Wirtschaftens vermitteln als die im Guckkastensystem angeordneten, kostbaren Stuben in den großen Museen. Entsprechend weit greift der Text aus. Es geht nicht nur um die Dinge, die im Gebrauch waren. In einem einleitenden Kapitel werden die Voraussetzungen für das bäuerliche Leben erläutert.

Über die Geschichte der Stube, die Grundelemente Wasser, Feuer und Licht und ihr Einfluß auf die Gestaltung der Stuben, ebenso über Besitzverhältnisse, Leibeigenschaft und freie Bauern, über Klima und Bodenbeschaffenheit, Holzvorkommen und verfügbares Heizmaterial, Begabungen und Unternehmergeist, über notwendige Heimindustrie und auswärtige Arbeit wird berichtet. Alle diese Faktoren prägten die Menschen und damit die Stuben, das Wohnverhalten, die Stuben-Kultur. Text- und Bildteil laufen parallel. Die Arbeit ist nach geographischer Ordnung aufgebaut, nicht nach chronologischer. Zwei große Kapitel ergeben sich: die oberdeutsche und die niederdeutsche Stube. Es wird untersucht, welche Ursachen ihre Verschiedenheit zunächst bewirkten: nachbarschaftliche Einflüsse, Religionszugehörigkeit, klimatische Bedingungen und auch Stammescharakter. Eine chronologische Ordnung wie in der Hochkunst ist hier nicht möglich, weil die Zeiten und ihre Wohngegewohnheiten sich überschneiden. Die Rauchstube in der Steiermark steht gleichzeitig neben dem Pesel des Markus Swyn in Schleswig-Holstein und die Kate des Geestbauern neben dem Herrenhaus im Engadin.

Das Erscheinungsbild der oberdeutschen Stube im Alpen- und im Voralpengebiet hielt sich am längsten. Die alte Ordnung der Diagonalbeziehung Tischwinkel-Ofen wurde beibehalten und ist heute wieder so beliebt, daß man sich auch in der Stadt, im Keller oder wo sich ein entsprechender Raum findet, eine «Bauernstube» ein-

B6



accutherm

Neu: Accutherm, das Heizsystem, das Massstäbe setzt in
 – Wirtschaftlichkeit
 – Komfort und
 – Aussehen
 In der Schweiz für unsere Verhältnisse entwickelt und gebaut.

Gehören Sie zu den Glücklichen, welche sich heute für eine neue Heizung entscheiden können?

Accum

Accum AG
 8625 Gossau ZH
 Wärmetechnische Apparate
 Telefon 01 935 15 15

01 935 15 15

Rufen Sie uns an oder senden Sie dieses Inserat. Sie erhalten detaillierte Unterlagen über das neue Elektro-Heizsystem.

BW



Nievergelt Repro AG



Zentralstrasse 12
 Zürich

An irgendeinem Tag, irgendwo in der Stadt. Ein Flitzer – mit dem bekannten Signet für reprotchnische Qualität – ist unterwegs zu Ihnen.

Es eilt natürlich, wie meistens. Und auch heute werden Sie Ihre Lieferung pünktlich erhalten. Zuverlässig, wie immer.

Für Cliché- und Fotolithoarbeiten sind wir kompetent.

richtet, als Hort der Gemütlichkeit und Geselligkeit. Helga Schmidt-Glassner ist es gelungen, mit Meisterschaft einen Bildteil zu schaffen, der mit vollendeter Technik die jeder Stube eigene Atmosphäre wiedergibt. Vor allem die Bilder machen anschaulich, welche hohe Kultur der Stube sowohl im Süden als auch im Norden unseres betrachteten Gebietes ausgeprägt war.

Dissertation

Besprechung der Dissertation von Rudolf Welter «Adaptives Bauen für Langzeitpatienten»

Die heutige Situation im Zusammenhang mit der Planung von Krankenhäusern ist gekennzeichnet durch die große Bedeutung, die den Kriterien der betrieblich optimalen Konzeption, den medizintechnischen Aspekten und der Sicherstellung einer maximalen Flexibilität im Hinblick auf die laufend auftauchenden Änderungs- und Anpassungsbedürfnisse beigemessen wird.

Im Gegensatz zu diesen quantifizierbaren und qualifizierbaren Einflußfaktoren ist der Problembereich der Reaktion verschiedener Patientengruppen auf bestimmte konzeptionelle Maßnahmen schwer zu erfassen und zu definieren.

Während angenommen werden darf, daß bei Akutkranken mit kurzer Verweildauer im Krankenhaus die Auswirkungen, die sich aus Pflege- und Raumkonzept auf das zwischenmenschliche Verhalten ergeben, weniger ins Gewicht fallen, nimmt ohne Zweifel die Bedeutung dieser Einflußkomponenten mit zunehmender Verweildauer und ungewissem Krankheitsverlauf zu.

Welter setzt sich in seiner Arbeit zum Ziel, diese Zusammenhänge aufzudecken. Er stellt dies anhand der spezifischen Gruppe der Langzeitpatienten dar und stützt sich dabei auf den heutigen Stand der Erkenntnisse der Architekturpsychologie, erweitert und appliziert auf die Welt des Krankenhauses.

Es ist für den Planungsfachmann auf dem Gebiet des Krankenhauses wertvoll und gleichzeitig überraschend festzustellen, welches Gewicht diesen Einflußfaktoren zukommt, die bisher in ihrer Bedeutung zu wenig bekannt sind und demzufolge nur ungenügend berücksichtigt wurden.

Welter zeigt eindrücklich, welchen Eingriff in das persönliche Leben der Übertritt aus der selbstgestalteten Privatwelt in die nicht selbst kontrollierbare, fremde Welt des Krankenhauses darstellt.

Es wird zunächst die Bedeutung der «territorialen Bedingungen» für den Menschen und Patienten und dessen Verhalten unter unterschiedlichen Voraussetzungen er-

läutert. Dabei beeinflußt das jeweils gewählte territoriale Konzept nicht nur die Reaktionen des Patienten, sondern auch dasjenige des Pflegepersonals.

Aus der Sicht territorialer Bedingungen, welche zwischenmenschliches Verhalten fördern oder hindern können, werden die heute üblichen Grundrissdispositionen von Bettenstationen kritisch untersucht. Dabei werden speziell die Raumelemente Krankenzimmer, Korridore, Tagesaufenthaltsräume und andere, patientenorientierte Räume analysiert.

Eingehend stellt Welter die Problematik der Erarbeitung signifikanter Untersuchungsergebnisse dar, die es erlauben, verbindliche Rückschlüsse zu ziehen. Ausgehend von einer Umschreibung der einmal festgelegten Untersuchungsziele wird auf Untersuchungsmethodik und Untersuchungsstrategien eingegangen.

Einen breiten Raum nehmen die Berichte über die durchgeführten, empirischen Untersuchungen am Kantonsspital St.Gallen und am Stadtspital Triemli ZH ein. Die Darstellung erlaubt einen einwandfreien Nachvollzug, zeigt aber auch die Schwierigkeiten und die Grenzen von empirischen Untersuchungen.

In einem abschließenden Kapitel formuliert Welter verhaltensorientierte Anforderungen im Zusammenhang mit Bettenstationen für Langzeitkranke und leitet daraus Richtlinien für die Gestaltung ab. Dabei werden auch neuere Erkenntnisse der Arbeits- und Betriebspsychologie für die Arbeitsgestaltung miteinbezogen.

Für den Krankenhausplaner ergeben sich aus der vorliegenden Arbeit unter anderem wertvolle Rückschlüsse:

- Der Bedeutung der Gestaltung des Pflegemilieus entsprechend den Erkenntnissen der Architekturpsychologie kommt mehr Gewicht zu, als dies bisher angenommen wurde.
- Der Einbezug eines kompetenten Experten aus dem Gebiet der Architekturpsychologie in das planende Team ist wünschenswert.
- Die aus der Arbeit abzuleitenden Erkenntnisse haben, sinnvoll interpretiert, nicht nur für Abteilungen der Langzeitkranken, sondern ganz allgemein im Krankenhausbau und im Bau anderer Gebäudetypen ihre Gültigkeit.
- Ein vermehrtes Verständnis für die verhaltensorientierten Phänomene ist für Auftraggeber, Pflegepersonal und Planer notwendig.

Bezugsquelle der Dissertation:
 Dr. R. Welter
 Burg
 CH – 8706 Meilen

Verfasser:
 Peter Suter, Dipl. Ing. Architekt
 Suter + Suter Generalplaner AG,
 Basel